

Rosenbergstrasse 115

Nun lamentieren sie, die Führungspersonen unserer Standesorganisationen. Nicht alle, aber einzelne schon. «Dumm» sei sie gewesen, «kontraproduktiv», ein «Rohrkrepierer» gar, die Urabstimmung über Managed Care beziehungsweise ihren Ausgang. «Dumm und dilettantisch» seien die Gegner von Managed Care, «naiv und blauäugig». Und husch vermuten sie einen schlimmen Verlust der Glaubwürdigkeit – der Ärzteschaft natürlich, nicht etwa von ihrer Führung. Dabei hatten sie doch alles so schön eingefädelt, vor allem der Hausärzte wegen, auf deren Betreiben die Vorlage einzig und allein eingebracht worden sei, der Grundversorger wegen, die «dieses Managed Care gefordert und verherrlicht» hätten (Red.: alle Zitate liegen schriftlich vor.)

❖ ❖ ❖

Was hier beschworen wird in der Klage über das tumbe Volk der Neinsager, ist «Die Weisheit der Wenigen». Auf sie berufen sich alle Nichtdemokraten, alle jene, die Urabstimmungen fürchten wie der Teufel das Weihwasser, die jeglicher direkten Einflussnahme der Basis mit einem Urmisstrauen begegnen und heimlich die Demokratie à la Chine oder zumindest eine parlamentarische Demokratie deutscher Prägung vorzögen, wo man es auch tunlichst vermeidet, die Menschen mit Fragen zu belästigen, die eh viel zu kompliziert sind für sie, wie etwa die Einführung des Euros, die Maastrichter Verträge oder den Stuttgarter Bahnhof.

❖ ❖ ❖

«The Wisdom of Crowds. Why the Many Are Smarter Than the Few and How Collective Wisdom Shapes Business, Economies, Societies and Nations» ist der Titel eines Buchs von J. Surowiecki. Der Autor zeigt anhand von Fallstudien und Anekdoten, dass die Kumulation von Informationen in Gruppen zu gemeinsamen Gruppenentscheidungen führen, die oft besser sind als Lösungsansätze einzelner Teil-

nehmer. Das Buch sei den die Ärztekammer austricksenden Kollegen und dem einen oder andern Kantonalpräsidenten empfohlen. Schön wäre auch, wenn der eine oder andere von ihnen angesichts der Abstimmungswatsch'n über einen Rücktritt von seinem Amt nachdenken würde. Natürlich wird keiner dieser Empfehlung folgen oder gar die eigentlich nahe liegende Konsequenz ziehen. Stattdessen versichert der eine oder andere bereits präventiv, er werde, da ja von der Basis gewählt, künftig loyal und überzeugt eine Meinung vertreten, die seiner eigenen diametral gegenüber steht ...

❖ ❖ ❖

Gespannt darf man sein, was sich die Verantwortlichen für die geplante Einführung der MUMA (der margenunabhängigen Selbstdispensation) einfallen lassen werden, wenn auch die dereinst durch eine Urabstimmung beerdigt worden ist.

❖ ❖ ❖

Bleibt noch zu analysieren, weshalb die Abstimmung über das Referendum gegen die Managed-Care-Vorlage so überaus deutlich gegen die Empfehlung der FMH-Spitze ausgegangen ist. Man könnte etwa vermuten:

- ❖ weil das Modell etwas verspricht (Kostenminderung und Qualitätsverbesserung), das es nicht halten kann (genau wie bei DRG)
- ❖ weil das Modell den Ärzten von aussen aufgezwungen wurde
- ❖ weil es zu mehr Regulierung und Administration führt und Dritten Macht gibt über die Arzt-Patient-Beziehung
- ❖ weil es dazu beiträgt, dass ökonomische Elemente immer stärker unser ärztliches Handeln diktieren
- ❖ weil rund um diese Modelle ein sich selbst bestätigender und ständig wachsender Kreis von Schreibtischfachleuten entstanden ist, die von der Wertschöpfung aus der Arbeit der Ärzte profitieren, ohne nach-

weislich zur Qualitätsverbesserung und Kostenoptimierung der Medizin beizutragen

- ❖ weil «die Politiker» Entscheide treffen über Modelle, deren Folgen sie nicht im Geringsten abschätzen können, und von denen man nur eines mit Gewissheit sagen kann: Profitieren davon werden die «Verkäufer» dieser Modelle (Krankenversicherer, Berater, Anbieter elektronischer u.a. Tools usw.) – genau wie bei Tarmed und DRG
- ❖ weil die mit dem Argument der Kostenoptimierung begründeten wirtschaftlichen Sanktionen für jene, die auf freiem Entscheiden beharren, nicht den Vorstellungen von einer freiheitlichen Berufsausübung und eines selbst bestimmenden Patienten entspricht.

❖ ❖ ❖

Letztlich aber fiel dieses Abstimmungsergebnis wohl vor allem deshalb so aus, weil man der «Weisheit der Wenigen», nämlich der Funktionäre von FMH und anderen Verbänden, immer grundlegender misstraut. Immerhin waren und sind sie es, die für DRG, für den Tarmed, für die MUMA, für ubiquitäre Qualitätskontrollen, für Regulierungen bei der Fortbildung standen und stehen, und die herzlich wenig taten und erreichten gegen Fehlentwicklungen wie beispielsweise die Versenkung des Praxislabor.

❖ ❖ ❖

Ignazio Cassis hat vermutlich für einmal recht. Die Rolle der FMH wird in Zukunft eine andere sein (müssen) – oder sie wird gar keine mehr haben.

Richard Altorfer